

## 9 »Annäherungen an ein (de-)zentrales Raumkonzept für den Lern- und Erinnerungsort zum deutschen Kolonialismus« (Deutsch) — Anna Yeboah

Der Partizipationsprozess in Berlin hat zwei wesentliche Forderungen hervorgebracht, die für die Aufarbeitung der deutschen Kolonialgeschichte von Bedeutung sind: Die Einrichtung eines zentralen Lern- und Erinnerungsortes in Berlins Mitte, der sich der Vergegenwärtigung, Erforschung, Dokumentation und Vermittlung dieses Teils der Geschichte widmet und die Schaffung (und Stärkung) dezentraler Erinnerungsorte an historisch authentischen Orten in Berlin. Ziel ist es, ein erstes Raum- und Funktionskonzept für den zentralen Erinnerungsort zu entwickeln. Dabei sollen die verschiedenen Perspektiven von Akteur\*innen und Initiativen einfließen, um eine vernetzte und ganzheitliche Struktur zu schaffen, die sowohl den zentralen als auch dezentralen Ansatz stärkt. Wir möchten uns einem möglichen Raumprogramm dieses zentralen Erinnerungsortes in Verbindung zu schon bestehenden Orten widmen: Welche Funktionen sollte ein neu entstandener Ort ermöglichen? Wo werden und würden diese gewünschten Funktionen bereits erfüllt? Und wie können die Perspektiven, Erfahrungen und Bedarfe von bestehenden Strukturen den Planungsprozess und die Gestaltung informieren?

## 10 »African Accelerationism and Decolonial Visions for Sites of Remembrance« (Englisch) — Mark Mushiva

How can we move beyond traditional memorials to create sites of remembrance that envision an equitable, liberated future? This workshop invites participants to explore the potential of African Accelerationism to generate new ideas on radically rethinking how we memorialize colonial histories and inspire utopian visions of justice and equality. Together, we will examine how African socialist movements and Pan-African ideals, when merged with futuristic thinking, can transform sites of remembrance into dynamic spaces that celebrate resilience and transnational solidarities while addressing the challenges and opportunities offered by new technologies. The workshop draws from research on the colonial history of Namibia and how its sometimes problematic entanglements with socialist movements gestured towards an African Accelerationist future. No prior experience is required — just an openness to exploring how African Accelerationism can shape powerful new ways to remember and reimagine our shared histories and futures.

# Beitragende

**Andrea-Vicky Amankwaa-Birago** ist Angewandte Kulturwissenschaftlerin und promoviert in Anthropologie an der Universität Bayreuth. Als Sozialarbeiterin, Antidiskriminierungstrainerin und Beraterin für diversitätsorientierte Organisationsentwicklung gründete sie das Bündnis *Anton Wilhelm Amo Erbschaft*. Das Bündnis fördert eine dekoloniale Erinnerungskultur in Deutschland, Ghana und den Niederlanden und thematisiert globale Gerechtigkeit, Inklusion und Dekolonialisierung.

**Maisha M. Auma** ist Erziehungswissenschaftlerin mit den Schwerpunkten Diversität, Rassismuskritik, Dekolonialität und Intersektionalität. Seit 2008 lehrt sie als Professorin für Kindheit und Differenz (Diversity Studies) an der Hochschule Magdeburg-Stendal, Standort Stendal. Seit 1993 engagiert sie sich bei ADEFRA e.V. Mit ihrem wissenschaftlichen Team begleitet sie die Umsetzung der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft (2015–2024) im Auftrag des Berliner Senats.

**Manuela Boatcă** ist Professorin für Soziologie und Leiterin des Studiengangs Global Studies an der Universität Freiburg und hat Publikationen zur Weltsystemanalyse, zu dekolonialen Perspektiven, zu Geschlecht und Staatsbürgerschaft in der Moderne | Kolonialität und zur Geopolitik des Wissens in Osteuropa, Lateinamerika und der Karibik verfasst. Sie ist die Autorin von *From Neoevolutionism to World-Systems Analysis* (2003), *Global Inequalities Beyond Occidentalism* (2016), *Laboratoarea ale modernității. Europa de Est și America Latină în (co)relație* (2020) und Co-Autorin von *Creolizing the Modern. Transylvania Across Empires* (2022).

**Miriam Camara** ist Gründerin und Geschäftsführerin von akoma coaching & consulting (2014) und akoma art (2022). Seit fast 20 Jahren gestaltet und begleitet sie als Beraterin und Coach klassische und diskriminierungskritische Transformationsprozesse in Kunst- und Kulturinstitutionen, Non-Profit- und Profit-Organisationen. Darüber hinaus ist sie Referentin und Moderatorin in den Themenfeldern Diversität/Diskriminierung, Macht und Kunst und freie Kuratorin.

**Ashkan Cheheltan** — der Architekt und Raumforscher arbeitet seit 2021 mit Forensic Architecture und Forensik und untersucht Verbrechen, die mit der kolonialen Geschichte Deutschlands, Polizeigewalt und rassistisch motivierten Terroranschlägen in Deutschland in Verbindung stehen. Er engagiert sich für eine Forensic-Architecture-Einheit bei der NGO Redes de Maré in Rio de Janeiro. Cheheltan ist Gastforscher in der Forschungsgruppe *New Illegalisms* an der Universidade Federal Fluminense (GENI/UFF).

**Brenda Davina** ist Kultur- und Bildungswissenschaftlerin und die wissenschaftliche Koordinatorin »Koloniales Erbe« der Landeshauptstadt Hannover. Ihre Themenschwerpunkte sind Anti-Schwarzer Rassismus, Wandel in der Migrationsgesellschaft und Empowerment. Gemeinsam mit dem Beirat »Dekolonisierendes Erinnerungskonzept der Landeshauptstadt Hannover« wird ein Erinnerungskonzept erarbeitet, welches durch ergänzende Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zu einem geeigneten Umgang mit dem kolonialen Erbe der Stadt Hannover führt.

**Fatima El-Tayeb** ist Professorin für Ethnicity, Race, and Migration sowie Women's, Gender, and Sexuality Studies an der Yale University. In ihren aktuellen Forschungsprojekten untersucht sie das sich überschneidende Erbe von Kolonialismus, Faschismus

und Sozialismus in Europa und das Potenzial von (queeren) People of Color-Allianzen zur Entkolonialisierung des Kontinents.

**Anujah Fernando** arbeitet als Kuratorin im Themenbereich Gegenerzählung von Migration und Kolonialismus. In Ausstellungen, Texten, Veranstaltungsformaten und Filmprojekten beschäftigt sie mit einer transnationalen und feministischen Perspektive. Zu ihren letzten Ausstellungen gehören *Trotz Allem: Migration in die Kolonialmetropole Berlin* (2022/23, Ko-Kuration am Museum FHXB) sowie *Ist die Wende zu Ende?* (2024, Ko-Kuration, wandernd durch Sachsen, Thüringen und Brandenburg).

**Noa K. Ha** — die promovierte Architektin forschte und lehrte an der TU Dresden (Zentrum für Integrationsstudien), der TU Berlin und der kunsthochschule weißensee. Seit Oktober 2022 ist sie wissenschaftliche Geschäftsführerin des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM). Sie hat zahlreiche Publikationen im Bereich der postkolonialen Stadtforschung, räumliche Praktiken und Politiken des öffentlichen Raums, diasporische Erinnerungspolitik und Migrationsgeschichte in Ostdeutschland veröffentlicht.

**Suy Lan Hopmann** ist Kuratorin bei der Stiftung Stadtmuseum Berlin und arbeitet zu den Themen Kolonialismus und Kolonialität, Rassismus und Migration sowie Gender und Queer. Als Kuratorin im Museum am Rothenbaum - Kulturen und Künste der Welt (MARKK) hat sie unter anderem die Ausstellung *Hey Hamburg, kennst du Duala Manga Bell?* kuratiert. Ehrenamtlich engagiert sie sich als Vorständin bei ICOM Deutschland, als Stiftungsrätin bei filia.die frauenstiftung und als Wissenschaftliche Beirätin im Themenjahr »Postkoloniales Westfalen« beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL).

**Sonia Lawson** ist die Gründungsdirektorin des Palais de Lomé, eines ehrgeizigen Projekts zur Restaurierung des kulturellen Erbes. Sonia Lawson kuratierte außerdem die Ausstellungen für togolesisches Design und Handwerk bei der *Révolutions Biennale des Métiers d'art et de la création* (Biennale für Kunsthandwerk) im Grand Palais in Paris 2017 und 2019. Zuvor arbeitete sie in Europa in den Bereichen Unternehmensberatung, Marketing, Markenmanagement und -entwicklung für multinationale Unternehmen.

**Jie-Hyun Lim** ist Distinguished Professor und Gründer des Critical Global Studies Institute (CGSI) an der Sogang-Universität in Seoul. Er hat als Principal Investigator des Forschungsprojekts Mnemonic Solidarity: Colonialism, War and Genocide in the Global Memory Space (2017–2024) und ist Herausgeber der *Mass Dictatorship in the 20th Century and Entangled Memories in the Global South, sowie Global Easts*. Er veröffentlichte *Victimhood Nationalism: History and Memory in a Global Age* (2025), *Opfernationalismus. Erinnerung und Herrschaft in der postkolonialen Welt* (2024), *Global Easts: Remembering, Imagining, Practicing* (2022), *Mnemonic Solidarity - Global Interventions* (2021).

**Natally Jung-Hwa Han** studierte Koreanistik, Kunstgeschichte und Japanologie und arbeitet als Literaturübersetzerin und Konferenzdolmetscherin. Sie leitet die AG »Trostfrauen« im Korea Verband e.V. Ihre Erfahrungen und umfassenden Recherchen mündeten in das Museum der Trostfrauen (MuT), wo sie als leitende Kuratorin tätig ist. Han führt regelmäßig Bildungskonzepte durch, die sexualisierte Gewalt aufgreifen. Sie initiierte mit der AG »Trostfrauen« die Aufstellung der Friedensstatue Ari und kämpft seither für deren Erhalt.

**Ibrahim Mahama** ist bildender Künstler. 2010 hat er seinen Bachelor of Fine Arts in Malerei und 2013 seinen Master of Fine Arts in Malerei und Skulptur an der Kwame Nkrumah University of Science and Technology abgeschlossen. Seit 2015 macht er einen PhD in

Fine Arts an der gleichen Hochschule. 2023–24 Artistic Director der Ljubljana Biennial of Graphic Arts. Seine Arbeit wurde auf zahlreichen Ausstellungen weltweit gezeigt: zuletzt 2022 an der Oude Kerk in Amsterdam, Niederlande. Mahama lebt und arbeitet in Tamale, Accra und Kumasi, Ghana.

**Mark Mushiva** ist ein in Berlin ansässiger namibischer Technologe und multidisziplinärer Künstler am Institute of Decolonial Technology, der in seiner Arbeit Technologie als Plattform für radikales schwarzes Denken neu interpretiert. Er hat verschiedene Arbeiten über Spiele als soziotechnische Interventionen für soziale Interaktion und kulturelle Bewahrung verfasst. Mushiva arbeitet auch als Computerforscher bei der Ermittlungsagentur Forensis | Forensic Architecture, wo er die ökologischen Auswirkungen von Kolonialismus und militärischer Besatzung mit Hilfe von Fernerkundungstools, 3D-Engines und dekolonialen Denkansätzen erforscht.

**Jephta U. Nguherimo** ist Gastwissenschaftler im Center for Transformation of Political Violence (TraCe) an der Goethe-Universität Frankfurt. Der Aktivist, Dichter und Gewerkschaftsvertreter aus der Herero-Community engagiert sich intensiv für soziale Gerechtigkeit und die Aufarbeitung kolonialer Gewalt. Als Schriftsteller und Dichter veröffentlichte er zahlreiche Artikel über den Kampf um Anerkennung in der namibischen Presse sowie in deutschen Medien. Er ist Autor von *unBuried-unMarked: The Untold Namibian Story of the Victims of German Genocide between 1904–1908*.

**Nhr Ý Linda Nguyễn** ist Künstlerin, Kunstvermittlerin und Bildungswissenschaftlerin. Sie forscht zu (post-)migrantischen und dekolonialen Erinnerungspolitiken an der Schnittstelle von Bildung und Kunst. Ý war Co-Kuratorin für das interaktive Ausstellungsprojekt *Wie Ari zu uns kam – Eine deutsche Migrationsgeschichte* im Museum für Trostfrauen Berlin-Moabit und erarbeitete zusammen mit der AG »Trostfrauen« künstlerisch-educative Konzepte für die Vermittlung pluraler und transnationaler Erinnerungskulturen.

**DJ Nomi** etablierte sich schnell als eine der vielseitigsten DJs der Berliner Clubszene. Ihr Musikstil reicht von Hip Hop, RnB, Soul, Funk, House, Pop, Dancehall und Afrobeats. Ihre Leidenschaft und ihr Können am Mic (MC) bringen jeden Dancefloor zum Kochen. Nomi spielte bereits in einigen der besten Locations und Clubs Berlins wie Metropol, Avenue, Ipse, Katerblau, Prince Charles, Weekend, Soho House, Watergate und international unter anderem in Dubai, New York, Warschau, Dakar, Luanda, Accra, Madrid, Zürich.

**Anja Saleh** ist eine multidisziplinäre Künstlerin, (Multimedia-)Dichterin und Kulturproduzentin. Mit einem Hintergrund in Politikwissenschaften und Sozialwissenschaften sowie fast einem Jahrzehnt Erfahrung in den Bereichen Medien, politische Bildung und soziale sowie kulturelle Wirkung widmet sie sich in ihrer Arbeit und Forschung Themen wie Erinnerung, Spiritualität, Fürsorge und der (Neu-)Gestaltung von Zukünften. 2021 veröffentlichte Saleh ihren ersten Gedichtband *Soon. The Future of Memory* bei Edition Assemblage in Deutschland. In ihrem jüngsten Werk beschäftigt sie sich mit Khayamiya, dem renommierten Textilhandwerk der Zeltmacher Kairo.

**Eliza-Maïmouna Sarr** (sie\_ohne) arbeitet seit Langem im Bereich der Bildungsarbeit, Beratung und Therapie im Feld Antidiskriminierung und Empowerment, dabei mit einem intersektionalen Fokus und insbesondere für mehrfach marginalisierte Gruppen, v.a. Schwarze Menschen. Sarr moderiert nebenberuflich Veranstaltungen, Netzwerke und selbstorganisierte Gruppen und Beiräte, u.a. zu Themen der Dekolonisierung. Sarr ist Systemische Therapeutin\* und Heilpraktikerin\* für Psychotherapie und interessiert sich besonders für die Zusammenhänge von Diskriminierung und Gesundheit.

**Louis Henri Seukwa** ist Professor und Direktor für Migrationsforschung und Integrationspraktiken an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW). Er ist Beauftragter des Präsidiums der HAW Hamburg für migrationsbedingte Hochschulentwicklung. Seine Forschungen fokussieren auf die Auswirkungen von Migration auf Bildungssysteme und pädagogische Praktiken auf Bildungs- und Erinnerungsfragen sowie die Resilienz- und Bildungsforschung unter Bedingungen von Flucht- und Asyl.

**Bernardus Swartboi** ist Aktivist, ehemaliger stellvertretender Minister für Landreform und einer der Anführer des Landless People's Movement (LPM) in Namibia, das 2016 gegründet wurde, um die Landpolitik in Namibia grundlegend umzugestalten und sich für die Rückgabe des während des deutschen Kolonialismus enteigneten Eigentums einzusetzen.

**Hildegard Titus** ist Aktivistin, Filmemacherin, freiberufliche Fotojournalistin, Künstlerin und Kuratorin, die sich mit Ethnie, Geschlecht und Identität beschäftigt. 2020 startete sie die Petition, in der sie sich erfolgreich für die Entfernung der Curt-von-Francois-Statue in Windhoek einsetzte. Hildegard veranstaltet Kurzvorführungen, Diskussionen und dekoloniale Stadtführungen in Windhoek, um den historischen Kontext der heutigen Realität Namibias zu verdeutlichen und zu zeigen wie diese kolonialen Hinterlassenschaften die Menschen heute beeinflussen.

**Nathalie Vairac** — nach einer Ausbildung in Psychoanalyse und therapeutischer Heilung verwurzelte ihre Kunst in der Intention, Spuren im Publikum zu hinterlassen. 2018 gründete sie die *Compagnie La Lune Nouvelle* in Dakar. Sie hat bedeutende Ausstellungen mitgestaltet, darunter *Mutikkappatata*, RAW Material Company, Dakar, 2024 und *Les Restes Suprêmes*, Museum der Schwarzen Zivilisationen, Dakar, 2022.

**Anna Yeboah** ist Architektin und Kuratorin und verantwortet seit 2020 die Gesamtkoordination des Modellprojekts »Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt«. In ihren Ausstellungen, Vorträgen und interdisziplinären Projekten befasst sie sich mit Machtssystemen im gebauten Raum, Erinnerungskultur und kolonialkritischer Bau- und Kulturpraxis. Ihre Untersuchungen wurden auf den Biennalen in Venedig und Chicago gezeigt, sowie in internationalen Fachmedien veröffentlicht. Sie war Dozentin am Institut für Geschichte und Theorie der Gestaltung der Universität der Künste Berlin.

**Minu Haschemi Yekani** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin und Koordinatorin des Studiengangs »Global History«. Ihre Monographie *Koloniale Arbeit. Rassismus, Migration und Herrschaft in Tansania (1885–1914)* erschien 2019. Sie forscht und lehrt zu Themen wie der Geschichte der Arbeit, der Geschichte des Rassismus, antirassistischen Bewegungen, Migration und Erinnerungspolitiken.

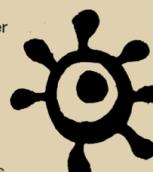
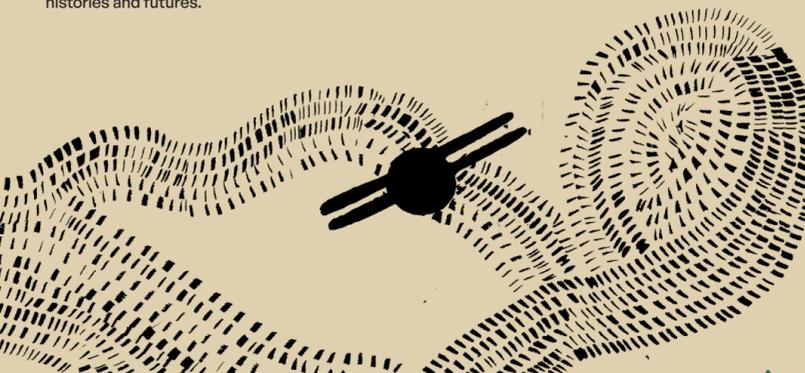
**Mirjam Zadoff** studierte Geschichte und Judaistik. Sie war Professorin für Jüdische Studien und Geschichte an der Indiana University Bloomington. Seit 2018 leitet sie das Münchner NS-Dokumentationszentrum. Bei Hanser erschien *Der rote Hiob. Das Leben des Werner Scholem* (2014), ausgezeichnet mit dem Fraenkel Prize for Contemporary History, und *Gewalt und Gedächtnis. Globale Erinnerung im 21. Jahrhundert* (2023).

# Abschluss Symposium

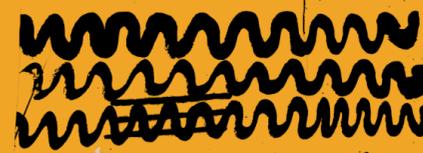
13.-14. Dezember 2024 in Berlin: HKW & bUm

Transnationales Netzwerk für einen Ort des Lernens und der Erinnerung an den Kolonialismus in Deutschland

# Kolonien in Metropolen



# Programm



Am 13. und 14. Dezember 2024 findet die Abschlussveranstaltung des transnationalen Arbeitsnetzwerks zum Lern- und Erinnerungsort Kolonialismus in Deutschland statt. Das Netzwerk wurde bei einer Auftaktveranstaltung zwischen dem 26. und 28. Januar 2023 in Hamburg gegründet, um Überlegungen über einen neuen bundesweiten Lern- und Erinnerungsort Kolonialismus in Deutschland voranzutreiben. Die Kooperationspartner\*innen luden dazu nationale und internationale Expert\*innen aus Wissenschaft, Kunst, Architektur und Stadtplanung sowie zentrale Stakeholder aus Institutionen und Zivilgesellschaft ein, um über Formen und Inhalte des Erinnerens und Gedenkens in Bezug auf den Deutschen Kolonialismus zu diskutieren. Dabei war es besonders wichtig, unterschiedliche transnationale Stimmen, Positionen und Perspektiven einzubeziehen.

Das nun in Berlin stattfindende Symposium des Netzwerks dient dabei als Abschluss eines zweijährigen gemeinsamen Prozesses mit nationalen und transnationalen Akteur\*innen, die zu den Themen Kolonialismus, Kolonialität sowie dekoloniale Erinnerungskulturen arbeiten. Ziel der Abschlussstagung ist nun, die über einen Zeitraum von etwa 24 Monaten hinweg diskutierten Ideen, Utopien und Visionen zu bündeln und aufzubereiten. Eine ausführliche Publikation, die im kommenden Jahr erscheinen soll, dokumentiert den Prozess, präsentiert die Ergebnisse und formuliert Empfehlungen.

Vor dem Hintergrund aktueller erinnerungspolitischer Debatten wird ein Raum geschaffen, in dem eine Reflexion und ein Austausch zu Formen, Inhalten, Affekten und Politiken dekolonialer Erinnerung ermöglicht wird und somit grundlegende Fragen für Überlegungen zur Einrichtung zukünftiger Lern- und Erinnerungsorte Kolonialismus behandelt werden können.

**Kuratorisches Team** Beatrice Angut Oola (Beirat zur Dekolonisierung Hamburgs), Iris Rajanayagam (Bundeszentrale für politische Bildung/bpb), Emmanuel Asare (Beirat zur Dekolonisierung Hamburgs), Mèhèza Kallibani (Stiftung Historische Museen Hamburg), Eric Otieno Sumba (Haus der Kulturen der Welt (HKW) Berlin), Ibou Diop (Erinnerungsort Kolonialismus an der Stiftung Stadtmuseum Berlin) und Jonas Prinzleve (Behörde für Kultur und Medien Hamburg)

**Durchführung** Ibou Diop mit Luca Tamara Yaa Amponsah, Linnda Steegmüller, Sebastian Huber (Stadtmuseum Berlin)

**Illustration** Diana Ejalta

**Gestaltung** visual intelligence (Danielle Rosales, Alisa Verzhbitskaya)

**Szenografie** Frieda Schneider

**Veranstalter\*innen & Kooperationspartner\*innen** »Memory in Motion« ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Historische Museen Hamburg, der Behörde für Kultur und Medien Hamburg, des Beirats zur Dekolonisierung Hamburgs, der Bundeszentrale für politische Bildung | bpb, Decolonize e.V., Dekoloniale - Erinnerungskultur in der Stadt und der Stiftung Stadtmuseum Berlin

Das Projekt wird gefördert von der Behörde für Kultur und Medien Hamburg und der Kulturstiftung des Bundes. Die Kulturstiftung des Bundes wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



# 13.12.2024

Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10, 10557 Berlin  
**HKW**

**09:00–09:30 Uhr Ankommen und Begrüßung**

**09:30–09:45 Uhr Abfahrt Exkursionen**

**10:00–12:00 Uhr Exkursionen**

*Tour 1 Wilhelmstraße*

*Tour 2 Wedding-Afrikanisches Viertel*

*Tour 3 Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas*

*Tour 4 Erinnerungsort Ihnestr.*

**12:30–14:00 Uhr Lunch Hirschfeld Bar**

**14:00–16:00 Uhr Keynotegespräch Safi Faye Saal**

*»Theorien und Methoden dekolonialer Erinnerungspraktiken – Intersektionale und globalgeschichtliche Ansätze im Kontext eines Lern- und Erinnerungsortes Kolonialismus«*

*Maisha M. Auma, Fatima El-Tayeb, Mirjam Zadoff, moderiert von Minu Haschemi Yekani*

**16:00–16:45 Uhr Pause**

**16:45–18:15 Uhr Keynotegespräch Safi Faye Saal**

*»Gesellschaften im postkolonialen Zeitalter: Ein globaler Dialog über Erinnerungsarbeit«*

*Jie-Hyun Lim, Bernadus Swartbooi, Hildegard Titus, moderiert von Noa K. Ha*

**18:15–18:30 Uhr Pause**

**18:30–19:15 Uhr Performance Nathalie Vairac Safi Faye Saal**

**19:15–21:00 Uhr Essen & Vernetzung Hirschfeld Bar**



# 14.12.2024

Raum für solidarisches Miteinander, Paul-Lincke-Ufer 21, 10999 Berlin  
**bUm**

**10:00–10:30 Uhr Ankommen, Orientierung & Accreditation Foyer**

**10:30–11:00 Uhr Begrüßung Auditorium**

**11–12:30 Uhr Workshops (1–4)**

**12:30–13:30 Uhr Lunch**

**13:30–15:00 Uhr Workshops (5–10)**

**15:00–15:30 Uhr Pause**

**15:30–17:00 Uhr Keynotegespräch Auditorium**

*»Erinnerung in außerschulischen Lernorten – Ansätze aus künstlerischer und erziehungswissenschaftlicher Praxis«*

*Sonia Lawson, Ibrahim Mahama, Louis Henry Seukwa, Anja Saleh, moderiert von Suy Lan Hopmann*

**17:00–17:30 Uhr Pause**

**17:30–19:00 Uhr Abschlussrunde, Feedback & Aussicht Auditorium**

**19:00 Uhr Essen**

**20:00 Uhr DJ Set – DJ Nomi Wintergarten**



# Workshops



**1** *»Wie Ari zu uns kam – Ein Workshop zur Geschichte und Bedeutung der Friedensstatue Ari« (Deutsch)*

*– Nhu Ý Linda Nguyễn & Nataly Jung-Hwa Han (Koreaerband)*

Der Workshop führt die Teilnehmenden in die Geschichte der Friedensstatue Ari ein – ein Mahnmahl für die sogenannten »Trostrfrauen«, das 2020 in Berlin-Moabit errichtet wurde. Ausgehend von der historischen Entwicklung, die von einer dekolonialen feministischen Friedensbewegung getragen wurde, wird die Bedeutung des Denkmals für verschiedene marginalisierte Communities beleuchtet. Der Workshop thematisiert die Rolle von Graswurzelbewegungen und die politischen sowie gesellschaftlichen Herausforderungen, die der Errichtung des Mahnmals zugrunde liegen. Die Teilnehmenden lernen die praktischen Schritte zur Errichtung einer Statue kennen und diskutieren welche rechtlichen, gesellschaftlichen und politischen Aspekte hierbei berücksichtigt werden müssen. Anhand konkreter Fallbeispiele werden abschließend die Widerstände und Herausforderungen analysiert, die nach der Aufstellung eines solchen Denkmals entstehen können. Denn die Errichtung einer Statue wie Ari markiert den Kampf um Erinnerung, Anerkennung und Gerechtigkeit – ein Kampf, der die Auseinandersetzung mit Geschichtsbildern und kollektiven Traumata erfordert und fortgesetzt werden muss.

**2** *»Institutionalisierung | Verstetigung von Koordinierungsstellen – Chancen und Hürden innerhalb der Aufarbeitungsprozesse« (Deutsch)*

Immer mehr deutsche Städte wollen ihre koloniale Vergangenheit inhaltlich aufarbeiten. Eine Möglichkeit: die Implementierung und Besetzung von Koordinierungsstellen, die die Aufarbeitungsprozesse organisieren und leiten. Die Debatte um das im Februar veröffentlichte Rahmenkonzept Erinnerungskultur hat gezeigt, dass entscheidende Akteuer\*innen und ihre Perspektiven nicht immer mitberücksichtigt wurden. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wer an den Beteiligungsprozessen einer Koordinierungsstelle Mitspracherecht hat. Welche Chancen bieten verstetigte Koordinierungsstellen, welchen Hürden begegnen sie? Der Workshop soll einen Raum bieten, in dem Erfahrungswerte geteilt werden und mögliche Grundsätze und Handlungsmöglichkeiten formuliert werden, die es für Koordinierungsstellen braucht.

**3** *»Mapping Shark Island« (Englisch) – Mark Mushiva & Ashkan ChehelTan*  
*Screening of »Shark Island« Produziert von Forensis und Forensic Architecture in Zusammenarbeit mit der Nama Traditional Leaders Association (NTLA) und der Ovaherero Traditional Authority (OTA) (2024, 26. Min, Deutsch(e) Simultanübersetzung & Englisch(e) Simultanübersetzung)*

This workshop will focus on the research work of Forensis and Forensic Architecture on sites associated with the German colonial genocide in Namibia. It demonstrates how archival research, spatial and visual analyses and oral histories can help to understand this violent chapter in Germany and Namibia's past, thereby creating a knowledge base

through extensive digital and physical evidence. Participants learn about forensic methods that contribute to uncovering the multi-layered history of places such as former concentration camps, ancestral homelands or landscapes that were altered or erased by colonial violence. There will be insights into the cooperation with communities in Namibia, which have played a key role in shaping the research and at the same time are engaged with civil society and politics in Germany. In case studies and joint discussions, participants will learn how local knowledge, survivor testimonies and archival material are incorporated into the architectural and ecological reconstructions. Together we will explore how these reconstructions not only serve as evidence of the violence that took place, but can also contribute to remembrance, commemoration, justice and healing.

**4** *»Embodied sites of colonial memory: Citizenship's Feminized Others« (Englisch) – Manuela Boatcă mit Isabelle Ihring*

Gender positions have been racialized and ethnicized along colonial patterns, creating the image of the white virtuous woman and 'mother' of the race/nation – and later housewife – to be monitored and protected from black male aggression, or of the sexually threatening, black female body, deprived of (the right to) protection and motherhood. Today, it is through the institution of citizenship and its specific mechanisms that this logic is both reproduced and subverted/resisted. In this workshop, we will provide glimpses into the ways today's citizenship regimes prevent an overcoming of colonial legacies. Manuela Boatcă and Isabelle Ihring will talk about gender-specific grounds for asylum, which often lead to the withdrawal of protection and leave women and children at the mercy of gender-specific violence such as female genital mutilation.

**5** *»Memory in a World to Become: Erinnerungsarbeit in einer mittelfristigen Zukunft« (Deutsch) – Anujah Fernando*

Erinnerungsarbeit steht derzeit unter politischem Druck: Mehr und mehr konservative Kräfte fordern eine Hinwendung zu nationalen Erinnerungserzählungen, von der Zivilgesellschaft erkämpfte Erinnerungsorte geraten unter politischen Legitimationsdruck. Dem gegenüber steht die jahrelange Arbeit von zivilgesellschaftlichen Initiativen für die politische und kulturelle Anerkennung von Kolonialismus und Migration, aus dem ein starkes Netzwerk mit transnationalem Austausch erwachsen ist. Wie sieht eine Erinnerungsarbeit aus, die entgegen des Re-nationalisierungsdrucks die transnationalen Verbindungen von kolonialen Verbrechen, kriegsbedingter Migration oder Migration als selbstbestimmte Entscheidung weiterhin in den Fokus rückt? Der Workshop lädt Praktiker\*innen und Theoretiker\*innen der Erinnerungsarbeit dazu ein, sich über gegenwärtige diskursive und politische Bedrohungen der »Erinnerungsarbeit von unten« zu verständigen und darauf aufbauend gemeinsam Perspektiven zu entwickeln, welche Werkzeuge nötig sind zur Erhaltung und Stärkung von marginalisierten Geschichten. Wir entwickeln eine Roadmap für eine mittelfristige Zukunft, in der aus kolonialen Lern- und Erinnerungsorten Impulse für eine gerechtere, inklusivere Welt ausgehen können.

**6** *»Who, Why, Why Now?« (Englisch) – Jephtha U. Nguherimo*

We will share our ideas, motivations, challenges, and strategies for reclaiming the memory of the past to understand the present. Together, we will create new ways of engaging stakeholders, discussing why it matters, and, most importantly, ideas and strategies for memorializing the past truthfully, constructively, and ultimately transformatively. Are voices of the formerly colonized people actively part of our decolonization process in Germany? Are the formerly colonized people stakeholders in creating learning sites? The workshop focuses on the memory of the Ovaherero and Nama peoples genocide. We will start with a critical introduction regarding the transnational trauma and ongoing struggle for restorative justice before we discuss how to engage the relevant memory agents in this context. We will reflect on the »implicated subjects« and compare and contrast the current challenges to create decolonial sites of learning and remembrance in Germany and think of new transnational networks, introducing the work of the Ovaherero People's Memorial and Reconstruction Foundation (OPMRF).

**7** *»Forschung zu Erinnerungs- und Lernorten kolonialer Geschichte« (Deutsch) – Andrea-Vicky Amankwaa-Birago*

Wir beschäftigen uns mit der Erforschung und dem Lernen von Best Practices und innovativen Ansätzen für Erinnerungsorte mit kolonialer Geschichte. Dabei liegt der Fokus dort, wo bereits intensiv an der Aufarbeitung und Präsentation kolonialer Vergangenheit auf lokaler Ebene gearbeitet wurde. Die Teilnehmenden lernen, wie verschiedene Gemeinschaften, insbesondere afrikanische und afro-diasporische, mit den Herausforderungen der Sichtbarmachung kolonialer Geschichte umgehen. Anhand konkreter Beispiele werden Methoden der interdisziplinären und transdisziplinären Forschung diskutiert. Ein zentraler Aspekt ist auch die Integration von lokalem, community-basiertem Wissen und die kritische Auseinandersetzung mit der Repräsentation kolonialer Erinnerung in öffentlichen Institutionen. Welche Herausforderungen müssen berücksichtigt werden, um diese Geschichten sensibel und inklusiv zu präsentieren? Der Workshop fördert den Austausch zwischen verschiedenen Akteur\*innen, die sich für die Dekolonisierung von Erinnerungsorten und die Förderung einer umfassenderen, differenzierten Geschichte einsetzen.

**8** *»Solidarity Networks and Partnerships« (Englisch) – Eliza Maimouna Sarr*

Connecting and deepening the previous MIM I group's results this group will focus on the role of networks in creating a learning and remembrance site of colonialism. We will look at civil society's role, linking it with other societal and state-based activities in neighboring fields such as anti-discrimination, Shoah and Porajmos remembrance and others. Questions might be: What can we learn from i.e. queer activist movements that have led to the abolishment of discriminatory laws and the creation of remembrance sites? When thinking of the German society as well as transnational networks, what do people need to spark their interest and responsibility, when not having any personal ties to the deprivileging transgenerational violence of colonialism? The group will focus on solidarity networks and partnerships that can strengthen the decolonial and social justice movement's goals. What strengthens and what threatens these networks?

